

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 258.

Pränumerationspreise
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Aufstellung ins Haus vrtl. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Samstag, 9. November 1878.

Morgen: Andreas W.
Montag: Martin B.

Insertionspreise: Ein-
haltige Petitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Zur Orientfrage.

Die politische Lage wird immer trüber, zur Klärung derselben soll ein Nachkongress auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Nach Ansicht des „Temps“ kann man über die Absichten Rußlands keinen Zweifel mehr haben. Nicht genug, daß es den Abzug seiner Truppen unterbricht und Ostrumelien als eine bulgarische Provinz behandeln läßt, schürt es noch in Mazedonien einen Aufstand, welcher die Dinge auch auf diesem Punkte zu dem Vertrage von San Stefano zurückführen und dem Kongresse zum Trost ein großes, bis zum Golf von Salonichi reichendes Bulgarien herstellen will. Wer auch noch so viel Neigung oder Interesse hat, sich in dieser Hinsicht Illusionen hinzugeben, kann sich nicht länger täuschen: der Berliner Vertrag ist in Stücke zerrissen; die Intrigue hat einen Plan wieder in die Arbeit genommen, welchen die Waffen und die Diplomatie nicht hatten verwirklichen können; es ist ihr gelungen, der russischen Politik den Sieg über die Entschliessungen Europa's zu erringen. Will das auch sagen, daß wie man häufig behaupten hört, der Krieg, der auf dem Punkte stand, zwischen England und Rußland auszubrechen, als der Berliner Kongress zusammentrat, wieder möglich oder wahrscheinlich geworden ist? Wir glauben es nicht. Die Verhältnisse der beiden Mächte stehen dem entgegen. Rußland ist weder finanziell noch militärisch im Stande, wieder zu den Waffen zu greifen. Wenn es die Politik, welche Lord Beaconsfield in Berlin zur Geltung brachte, zu untergraben, die Gründung eines Ostrumelien zu hintertreiben und die Zugeständnisse, welche ihm der Kongress abgezwungen hatte, unvermerkt zurückzunehmen sucht, so hat es doch gleichzeitig, wie man leicht erkennen kann, dafür Sorge getragen, sich gegen alle Reclamationen zu decken. Denn worüber könnte

man sich beschweren? Daß seine Armeen in der Nachbarschaft Konstantinopels bleiben? Aber der Berliner Vertrag hat hierüber nichts ausbedungen. Daß es in Rumelien als Herr schaltet? Dazu ist es ja noch auf sechs Monate ermächtigt. Daß es den mazedonischen Aufstand begünstigt? Das möge man ihm erst beweisen.

Rußland operiert in der Türkei wie in Kabul, bereit, alles abzuleugnen, wenn man es ernstlich zur Rede stellt, und die unterirdische Action, die niemals den Gegenstand einer offiziellen Beschwerde bilden kann, den offenkundig feindlichen Maßregeln vorziehend. Es würde also England, selbst wenn es wollte, sehr schwer fallen, Rußland den Krieg zu erklären. An Gründen, ihm zu grohen, mag es nicht fehlen; die Ueberzeugung, daß die St. Petersburger Diplomatie die Politik des Londoner Kabinetts durchkreuzen und über den Haufen rennen will, kann sogar eine absolute sein; das genügt aber noch nicht, um die Waffen zu ergreifen.

England kann ferner nicht vergessen, daß es in Europa militärisch isoliert ist. Es hat keine effective Allianz, und selbst die Staaten, die versucht sein könnten, in seine Actionssphäre einzutreten, sind nicht in der Lage, dies zu thun. Frankreich bleibt unerwünscht einer Neutralität ergeben, die noch lange die oberste seiner Pflichten bleiben wird.

Oesterreich ist nicht frei, sondern von Deutschland abhängig, welches zu Zwangsmaßregeln gegen den Kesseln des Kaisers Wilhelm gewiß nicht die Hand bieten wird. Wie sollte sich also England allein in einen Kampf mit einer Macht wie Rußland hinauswagen, deren Stärke weniger in ihren Bataillonen als in der Schwierigkeit liegt, sie an einer verwundbaren Stelle zu fassen? Wenn wir nie recht an den Krieg zwischen den beiden Nationen geglaubt haben, als sie schon einander drohten, glauben wir heute noch

viel weniger daran. Daraus soll indeß noch nicht geschlossen werden, daß England den russischen Umtrieben gegenüber ganz wehrlos und verurtheilt wäre, sich ruhig die Schlappe gefallen zu lassen, die seinen Interessen und seiner Ehre durch den Schiffbruch des Berliner Vertrags droht. Es würde uns vielmehr nicht wundern, wenn die englische Regierung in ihrer Unmacht, die russische Intervention in der Türkei direkt zu bekämpfen, Realismus gegen Realismus setzte, auf die Fortdauer der russischen Occupation in Thrazien mit der Rückkehr ihrer Flotte in den Bosphorus antwortete und gegen die Bildung Großbulgariens ein Gegengewicht in der Gut und Herrschaft über die Dardanellen suchte.

Wenn der Drei-Kaiser-Bund in der Orientfrage aus dem Leim ginge, so wäre nach den Betrachtungen, welche die „Frankf. Ztg.“ über diese Frage anstellt, ein Zwei-Kaiser-Bund Deutschland und Rußland allein eine Gefahr für unsere Neutralität, er drohte eine Hinopferung deutscher an russische Interessen, eine Verpfuschung, nicht eine Verumpfung der orientalischen Frage. Deutschland muß daher um seiner wahren und nachhaltigen Interessen willen wünschen, daß die jetzige schwere Krisis im Innern des Doppelstaats Oesterreich-Ungarn einen Ausgang nehme, welcher dem Leiter der auswärtigen Politik dieses Reiches gestattet, in festem Zusammenstehen mit Deutschland die positive Lösung der orientalischen Frage im Geiste der Selbstbestimmung und des Kulturaufschwunges der Balkanvölker und ohne Schwertschmerz durchzuführen.

Am gesunden Ausgang der österreichischen Staatskrise sind wir daher mit unseren nachhaltigen Interessen theilhaftig. Von demselben hängt es vielleicht ab, ob der Friede erhalten oder ob die Allianz mit Rußland, die in Berlin unerrückbar festzustehen scheint, für Deutschland eine ungeheure Gefahr und ein unwiderherstellbarer Scha-

Feuilleton.

Eine Erzählung ohne Titel.

Von Jean Baptiste.

(Fortsetzung.)

7. Die Eilwagenfahrt.

Der ersehnte und gefürchtete Abend des Freitags war herangekommen, und Leopoldine schlich zitternd am Arme der Tante auf die Hauptmauth, denn sie fürchtete, der Onkel, aufmerksam gemacht durch den albernen Voglhuber, werde ihren Geliebten augenblicklich erkennen; ihre Angst nahm zu, da Wallner den ganzen Weg über von nichts als von der Wollust sprach, wie er den frechen Galan zu mißhandeln hoffe. Der Eilwagen war schon gepackt und die Familie Wallner stand reisefertig an demselben, als klar in einer so verstellenden Toilette erschien, daß Leopoldine wieder einigen Muth faßte.

„Sei ganz ruhig“, flüsterte ihr Amalie zu, „den erkennt der Onkel nicht, ich habe ihn doch aufmerksam betrachtet, und es wäre mir gar nicht

eingefallen, daß dies der zweite Grünrock, der hübsche, elegante junge Mann sein sollte. Ja, Kleider machen Leute!“

Klar war in einen langen, ziemlich altmodigen Ueberrock gehüllt, seine Locken hatte er geschneit hinter die Ohren gestrichen, und eine häßliche runde Mütze mit Ohrfläppchen machte ihn so unkenntlich, daß es Leopoldine fast leid that, den Geliebten während der ganzen Reise in dieser Gestalt sehen zu müssen. Er grüßte die früher Versammelten tief und ehrerbietig, doch schien er die Damen kaum zu bemerken, ging langsam und mit niedergeschlagenen Blicken um den Eilwagen herum und fragte, worauf man denn noch warte?

„Noch ein Herr fehlt“, entgegnete der Conductor, und Wallner dachte: „Aha! das ist der Liebhaber, denn der da sieht mir doch gar zu betrübt aus, der hat wol den Cabriolettsitz.“

Die Stunde schlug, der Postillon schnalzte, und da der Fehlende noch nicht erschienen war, nahm Wallner jubelnd, daß der Mädchenräuber sein Ziel verfehlt, mit seinen Damen im Wagen Platz, als aber der Betrübte ihnen langsam nachfolgte, erwachte sein Argwohn aufs neue, und

stumm und prüfend faß er dem listigen Klar gegenüber, der jedoch die Rolle des Schwermüthigen so meisterhaft spielte, daß endlich der Alte seinen Verdacht aufgab und, wenig bekannt mit der Einrichtung des Eilwagens, meinte, der Saumlige habe durch sein Ausbleiben das Recht auf den Sitz im Innern des Wagens verloren; doch hatten die Reisenden schon einmal Pferde gewechselt und beinahe Stockerau erreicht, als sie plötzlich in der tiefen Stille der Nacht Hufschläge hinter dem Wagen hörten und ein gewaltiges „Halt!“ den Postillon anhielt. Ein junger Herr sprang vom Rosse, rief dem ihm nachgesprengten Reitknechte, der ihm bemerkte, das Rosß sei verloren, ein weithinschallendes: „Der Donner erschlage die Mähre!“ zu, schwang sich behende zu dem Conductor ins Cabriolet, und mit verdoppelter Eile ging es vorwärts.

Nun blieb Wallner kein Zweifel mehr, wer der junge Herr sei, der Voglhuber seinen Eilwagenschein abgekauft, und mit dieser Ueberzeugung erwachte eine Art von Theilnahme für den jungen Mann, der ihm vis-à-vis saß und so leidend und gedrückt schien; es that ihm weh, ihn

den werden soll oder nicht. Als Bundesgenossen einer naturgemäßen Orientpolitik Oesterreichs mäßigen wir Rußland, halten wir England zurück, schützen wir den Frieden, verselbständigen wir die Balkanvölker, rücken wir Oesterreich in jene Sphäre seiner Weiterentwicklung, in welcher es uns dauernd Freund und Vormauer sein kann. Als alleiniger Alliirter Rußlands aber dient das deutsche Reich dem Varen, riskiert es seine neutrale Stellung, kommt es in Conflict mit den Westmächten, schärft es den europäischen Unfrieden und geräth es in Gegensatz zu Oesterreich. Daher ist es für keinen Deutschen gleichgiltig, wie in den nächsten Wochen die Doppelkrisis des nachbarlichen Doppelstaats sich löst.

Die österreichische Delegation

hielt am 7. d. in Pest ihre erste Sitzung. Graf Coronini wurde zum Präsidenten gewählt. Neben der üblichen Begrüßungsformel enthält die Rede des gewählten Präsidenten folgende Stelle:

„Niemand seit dem Bestande dieser Institution sind die Delegationen in einem ernstern Augenblicke zur Aufnahme ihrer versaffungsmäßigen Thätigkeit berufen worden. Wir werden des inne, mögen wir den Schleier zu lüften trachten, welcher eine ungewisse Zukunft vor uns verhüllt, oder mögen wir unsern Blick rückwärts schweifen lassen über die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit. Bei diesem Rückblicke kann wol zunächst Niemand von uns die Klage darüber unterdrücken, daß, wenngleich der Friede nicht offiziell gestört worden ist, uns doch nicht dessen Segnungen voll erhalten geblieben sind, daß es so gekommen ist, daß an unsere einer Erleichterung dringend bedürftigen Staatsfinanzen namhafte Anforderungen gestellt worden sind, daß durch die theilweise Entfaltung unserer Wehrkraft wirtschaftliche Interessen allgemeiner und privater Natur vielfach geschädigt wurden, vor allem aber, daß viele unserer Mitbürger, welche zu einem friedlich geplanten Unternehmen ausgezogen waren, als Opfer eines ihnen erstandenen Gegners nicht in der Fülle ihrer Kraft und Gesundheit an den heimathlichen Herd zurückkehren oder gar in fremder Erde zur Ruhe gebettet wurden; aber in dem Bilde, auf welches ich eben hingewiesen habe, fehlt es wahrlich nicht an glänzenden Lichtpunkten. Es muß uns mit Befriedigung und Zuversicht erfüllen, daß die Einrichtungen unseres Heeres sich bewährt haben, daß die Opfer, welche seit einem Jahrzehnt für dasselbe gebracht wurden, nicht vergeblich waren. Mit Stolz gedenken wir der Pflichttreue, mit welcher diejenigen, an welche

der Ruf zu den Fahnen erging, diesem Rufe folgten, sowie der Opferwilligkeit und Mildthätigkeit, mit welcher die Bevölkerung das Elend vieler, ihrer Stützen beraubter Familien, die Leiden der krank und verwundet heimziehenden Krieger zu lindern eilte, und endlich wissen wir nicht, was wir mehr bewundern sollen: den stoischen Gleichmuth und die zähe Ausdauer, mit welcher unsere braven Truppen ganz unerhörte Anstrengungen und Entbehrungen ertrugen, oder den ungestümen Heldenmuth, mit welchem sie einen ungewöhnlich todesmuthigen Feind zu Boden warfen und so neue Blätter unserer Geschichte mit ruhmvollen Thaten füllten. So wie unsere wackern Soldaten des Ungemach des Tages vergaßen, wenn sie unter den Klängen des Liedes, welches bei uns bezeichnenderweise „Volkslied“ und „Kaiserlied“ zugleich heißt, das altehrwürdige Banner des Reiches über ihren Häuptern flattern sahen und da begeistert ihrem erhabenen Kriegsherrn jubelten, so wollen auch Sie, welche Sie bei Ihren Berathungen diese Fahne gewiß stets hoch halten werden, sich einen Augenblick von den Sorgen der Gegenwart hinflüchten zu dem Gedanken, der immer einigend, versöhnend und ermutigend wirkt, zu dem Gedanken an den Fürsten, dessen Herz so warm schlägt für die Geschicke der Völker, die seiner weisen Führung anvertraut sind, um in ihrem Namen die Huldigung der Treue und Ergebenheit mit dem Rufe darzubringen: „Se. Majestät der Kaiser Franz Josef lebe hoch! hoch!“

Der Delegation wurden das gemeinsame Budget für das Jahr 1879 mit den Detailausweisen, die Schlußrechnung für 1876, die Gebärungsrechnung für 1877, eine Vorlage über Erstreckung der Verwendungstermine der 1876 verbliebenen Dotationsreste, eine Vorlage über einen Nachtragskredit von 368,900 fl. für das Ministerium des Aeußern und eine Spezialvorlage über die Pensionierung des außerordentlichen Gesandten Freiherrn v. Schwarz-Senborn vorgelegt. Das gesammte gemeinsame Erfordernis für das Jahr 1879 ist mit 109,850,297 fl. präliminirt, und zwar Ministerium des Aeußern 4,159,490 fl., stehendes Heer 94,384,029 fl., Kriegsmarine 9,280,230 fl., gemeinsames Finanzministerium 1,900,821 fl., Rechnungscontrole 125,727 fl. Dem gegenüber steht eine Bedeckung von 3,257,584 fl. Es verbleibt sohin ein Nettoerfordernis von 106,592,713 fl. Die Zollüberschüsse sind mit 11,841,000 fl. eingestellt. Das zu bedeckende Erfordernis beträgt also 94,751,713 Gulden. Gegen die Bewilligung des Jahres 1878 ist das Erfordernis um 1,271,365 fl. geringer. Die

Occupationskosten sind in diesen Ziffern nicht inbegriffen.

Vom Occupationshauptplatze.

Nach Bericht des Korrespondenten der „N. fr. Pr.“ zu Serajewo war die Intendanz in der richtigen Voraussicht, daß der Nachschub von Verpflegungsbedürfnissen im Laufe des Winters gestört werden dürfte, bemüht, durch Füllung der Magazine die Verpflegung der Armee für alle Fälle sicherzustellen. In der That gelang es auch, hier einen 2 $\frac{1}{2}$ monatlichen Verpflegungsbedarf für jene Truppen anzusammeln, deren Verpflegung aus dem hiesigen Magazine zu erfolgen hat. Dieses günstige Resultat wurde zum geringsten Theile durch den Nachschub selbst, der kaum den laufenden Bedarf deckt, erzielt, sondern hauptsächlich durch Handeinkauf bei einheimischen Kaufleuten, durch Requisitionen und zum Theile auch durch die Einhebung des Zehent. Da ähnliche Anhäufung von Verpflegungsvorräthen auch an anderen wichtigen Punkten statifand, so können wir rücksichtlich der Verpflegung dem Winter mit Ruhe entgegensehen, nur der Bedarf an Pferdefutter konnte bisher nicht sichergestellt werden. Die monatliche Verpflegung eines Pferdes kostet übrigens dem Avar 100 fl. Mit Ausnahme der Truppen bei Livno, Konjica und an der Drina, welche rücksichtlich ihrer Verpflegung beziehungsweise auf Ragusa, Mostar und auf Serbien angewiesen sind, basiert sich die gesammte Armee auf die Save, woraus sich die Bedeutung der einzigen Nachschublinie für Serajewo ergibt. Um so bedauerlicher ist der schlechte Zustand dieser Straße, welcher durch die fort andauernden Regen noch täglich verschlechtert wird. Die Wegstrecke Doboj-Maglaj soll zum Theil unter Wasser sein, wodurch bedeutende Verkehrsstörungen hervorgerufen wurden.

Tagesneuigkeiten.

— Das November-Avancement. Ernannt wurden: 1 General der Kavallerie, 1 Feldzeugmeister, 3 Feldmarschall-Lieutenants, 5 Generalmajore, 4 Oberste, 27 Oberlieutenants, 51 Majore, 126 Hauptleute und Rittmeister erster Klasse, 141 Hauptleute und Rittmeister zweiter Klasse, 414 Oberlieutenants und 287 Lieutenants, alle im gemeinsamen Heere und in der Reserve.

— Militär-Heiratscautionen. Der seinerzeitige Reichskriegsminister FML. Freiherr v. Ruhn hat im Jahre 1869 eine kaiserliche Verordnung erwirkt, derzufolge pensionierte verheiratete

Fortsetzung in der Beilage.

bisher so schöne behandelt zu haben, und er suchte nun selbst Gelegenheit, ein Gespräch mit ihm einzufäden. Die Frage, ob der werthe Reisegehilfe bis Prag mitfahre, bot die Einleitung dazu dar.

„Um Verzeihung“, entgegnete Klar mit unterdrückter Stimme, „ich gehe nach Karlsbad.“

„So?“ erwiderte Wallner, „da bleiben wir ja den ganzen Weg beisammen, denn das ist auch unser Ziel.“

„Das ist eine große Erleichterung auf meiner Reise, vor der ich mich so sehr fürchte“, erwiderte Klar, „und ich schätze mich sehr glücklich, in einer so ruhigen Gesellschaft zu bleiben, ich hatte große Angst vor der Reiselustigkeit und dem Tabatsqualm der gewöhnlichen Reisenden, nun aber komme ich doch auf angenehme Weise zu dem unseligen Geschäfte, das meiner harret.“

„Es ist doch nicht etwa die letzte Pflicht gegen einen werthen Verstorbenen“, meinte Wallner, „die Sie nach Karlsbad ruft?“

„Herr!“ rief Klar mit beinahe gebrochener Stimme, „Sie sprechen vielleicht aus ahnungsvoller Seele. Ja, es kann von einer Leiche die Rede sein, aber von meiner.“

„Sind Sie denn krank?“

„Leider — und wahrscheinlich unheilbar?“

„Da sind wir wieder in gleichem Falle. Ich soll die Hypochondrie haben, und weil das Karlsbad ein Specificum dafür ist, schicken mich die Aerzte hin.“

„Reichen Sie mir die Hand!“ rief Klar mit wehmüthigem Tone, Wallners Hand zärtlich drückend, „wir sind Leidensbrüder!“

„Wie?“ — Sie sind auch ein Hypochonder? — bei Ihrem blühenden Aussehen?“

„Ja, das ist eben das Unglück! — Ihr Teint ist freilich sehr gelblich —“

„Nicht wahr?“ rief Wallner ängstlich, „ich sehe sehr schlimm aus — das Karlsbad wird mir wol auch nichts mehr helfen — ich fühle das recht gut!“

„O, ich beneide Sie um diese Gesichtsfarbe!“ seufzte Klar, „Ihnen wird leicht geholfen werden können, und sind Sie einmal genesen, so haben Sie keinen Rückfall mehr zu befürchten; wo aber dieses heimtückische Uebel sich hinter anscheinender Blüte verbirgt, da wüthet es am verheerendsten. Behnmal habe ich diese Hydra durch die ungeheuersten Kämpfe und Entsaugungen besiegt, und immer

wachsen ihr neue Häupter, mich mit neuen Dualen zu verfolgen, bis sie ihr Opfer der Vernichtung übergeben haben wird.“

„Aber woher kommt denn bei Ihnen die Krankheit? Mein voriger Hausarzt Doktor Sturm, den ich abdanke, weil er mir einmal vier ganze Wochen keinen Tropfen Medizin zur Milderung meiner Leiden verschrieb, sagte mir, diese Krankheit sei eine Verletzung der Functionen des Nervensystems des Unterleibes — das kann doch bei Ihnen nicht der Fall sein.“

„O nein! bei mir sitzt das Uebel viel tiefer — es geht aus dem Herzen hervor.“

Klar schwieg mit einem tiefen Seufzer, sah dann auf Leopoldine und Amalie, und fuhr mit leiser Stimme fort:

„Die Damen schlafen, und Ihnen, mein Verehrter, kann ich mich schon vertrauen, der Hoffnungslose schmiegte sich ja gerne an den milder Leidenden an, der doch sein Wesen versteht, weil er Aehnliches erfuhr. Eine unglückliche Liebe hat mein innerstes Wesen vernichtet, mein Nervensystem zerrüttet.“

(Fortsetzung folgt.)

Offiziere oder Offizierswitwen das Recht erhielten, ihre beim Staate hinterlegte Heiratscaution herauszunehmen. Somit hatte nur der active Offizier die Caution in der Staatskasse zu belassen; Landwehr- oder pensionierte Offiziere waren dieser Pflicht enthoben. Nun erschien, wie der „Pester Lloyd“ meldet, vor einigen Tagen eine Circular-Berordnung, in welcher der gegenwärtige Reichskriegsminister Graf Bylandt-Rheidt diese Bestimmung auf jene Fälle beschränkt, „in welchen entweder die um die Rückstellung der Heiratscaution einschreitende Partei den gesicherten Genuß eines von dem Ertragnisse der Heiratscaution und von der Pension unabhängigen Nebeneinkommens in angemessener Höhe darzuthun vermag, oder wegen besonderer Umstände die Realisierung der Heiratscaution behufs dauernder Verbesserung der materiellen Existenz der Eigenthümer und Nutznießer in deren offenbarem Interesse gelegen ist.“ Die „Deutsche Stg.“ bringt zu letzterer Verordnung folgende Bemerkungen: „In den betheiligten Kreisen konnte diese Verfügung nicht verfehlen, unangenehmes Aufsehen zu erregen. Daß man den activen verheirateten Offizier zum Erlage einer Caution von 24,000, beziehungsweise 12,000 fl. verhält, mag vollkommen recht und billig sein. Aber weshalb und mit welchem Rechte beschränkt der Kriegsminister den aus dem Dienste geschiedenen Offizier in der freien Verfügung mit seinem Privatvermögen? Und insbesondere fragen wir: wie kommt der Staat dazu, in die Vermögensgebarung einer Witwe sich bevormundend einzumengen, derselbe Staat, der ja für die Witwe nichts, aber absolut gar nichts thut? Bekanntlich ist ja die Offizierswitwe unvergleichlich übler daran, als jede Beamtenwitwe. Die letztere erhält vom Staate eine Pension, die Offizierswitwe erhält gar nichts, denn erst die Generalwitwe ist pensionsfähig. Wenn also der Staat der Offizierswitwe nichts bietet und sich auch gar nicht weiter um sie kümmert, wie kommt der Herr Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt dazu, die kühnliche Verordnung abzuändern und die Pensionisten und Offizierswitwen in der freien Verwaltung ihres Privatvermögens zu beengen?“

— Nach Bosnien! Nachrichten aus Brod melden, daß bereits 8000 Auswanderer in Bosnien angelangt sind. Unter diesen befinden sich gegen 5000 Ungarn, zum größten Theile Handwerker und Tagelöhner. Die Arbeiter werden über die Grenze gelassen, wenn sie auch nur eine Legitimation oder ein Dienstbüchel vorweisen. Mit einem Passierschein können 100 bis 200 Individuen die Grenze überschreiten; bis jetzt wurden etwa 1100 Pässe ausgegeben. Zumeist kommen die Leute aus dem Baranher und Pester Comitate, und stellt darunter die Stadt Fünfkirchen wieder das größte Contingent.

— Verkehrsweisen in Bosnien. Der Bau der Grenzbahnen Dalja-Brod und Brod-Polje-Samac war, wie die „Bud Kort.“ mittheilt, bis 28. Oktober in allen Theilen so weit vorgeschritten, daß ihre Fertigstellung bis 20. November als gesichert betrachtet werden konnte, wie denn auch die kontrollierenden Regierungsorgane in diesem Sinne an das Communicationsministerium berichteten. Die seit 29. Oktober fast ununterbrochen andauernden Regengüsse und Stürme haben aber an vielen Stellen die beinahe fertige Bahnstrecke zerstört. Die Straßen wurden derart unfahrbar gemacht, daß die Beistellung des fehlenden Bahnmaterials nahezu unmöglich erscheint. Die Save ist infolge des Hochwassers an zwei Depotplätzen, in Brod und Samac, ausgetreten. Eine entsprechende Weiterführung des Baues ist unter solchen Umständen für jetzt völlig unmöglich, und ist demnach die Vollendung der Bahnen innerhalb des festgesetzten Termins infolge dieser in letzter Stunde eingetretenen Hindernisse nunmehr fraglich geworden.

— Ernste Politik in lustigen Versen. Der bekannte greise Wiener Dichter und Schriftsteller Eduard v. Bauernfeld übergab eine Samm-

lung neuer Gedichte der Oeffentlichkeit. Eines derselben lautet:

„Schier ausgestorben sind die alten Wiener,
Die ehrlichen „Josefiner.“

D'rauf kamen aber die „Franzianer“,
Die „Liquorianer“ und andere Aner.

Wo hat sich Europa hin verirrt?
Ein russischer Dache hat sie entführt.

„Lokalierter Krieg.“ — Nun ja!
Ein Kriegslotale ist immer da.

Die stete Gährung,
Die alte Verblendung!
Wir klagen nicht über die Steuervermehrung,
Nur über die schlechte Geldverwendung.

Der „Ausgleich“ ist perfect, Suche!
Nun sind wir wieder ein Staat per se;
Und kommt ein neuer Zwist ins Haus,
In zehn Jahren gleichen wir wieder aus.

Jetzt Wehrpflicht ohne Unterschied,
Und sang der Dichter gestern noch sein Lied,
Heut' steht er schon in Reich' und Glüd.
Und Adolat und Kaufmann ohne Wahl
Ist gar ein kostbar Material;
Der Mutter einziger Sohn erschossen,
Des theuren Vaters Blut gestossen!

Du magst es zweimal dir bedenken,
Wenn dich die Danaer beschenken.
Warum? Wir haben seinerzeit, bedenk,
Benedig und Lombardie verschenk't —
Nur billig, daß wir die Bosniaken —
Dafür ein wenig zwacken.

Schweine statt Pomeranzen —
'S ist doch ein Zuwachs im ganzen!“

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten

Aus dem nationalen Lager.

„Slov. Narod“ theilt seinen Lesern mit, daß die in der abgelaufenen Landtagsession von der national-kerikalen Landtagsminorität eingebrachte, jedoch vom Landtage abgelehnte Kronadresse an den Ufern des Adriatischen Meeres ein kräftiges Echo fand. Der in Dolina abgehaltene slovenische Tabor sanctionierte allgeruädigt den Inhalt dieser Adresse. Auch die slavischen Brüder im Czechenlande interessieren sich, wie die „Nar. Listy“ melden, für die Vereinigung aller Slovenen. Edle Seelen finden sich! Das genannte Czechenorgan betont: Die Vereinigung aller Slovenen in Krain, Steiermark, Kärnten, Triest, Istrien und Görz wäre ein Act der Gerechtigkeit, das Zustandekommen dieser Vereinigung sei eine — Pflicht Oesterreichs.

„Nar. Listy“ constatieren, daß in politischer und polizeilicher Beziehung ein dem Slaventhum günstiger Umschwung beim Tabor in Dolina eingetreten sei, dem Projekte der Vereinigung aller Slovenen in ein Verwaltungsgebiet, in einer Landstube sei vonseite der Regierung volle Zustimmung zutheil geworden, diese Thatsache habe in czechischen Kreisen große Verwunderung erregt. „Nar. Listy“ drücken ihre innige Freude darüber aus, daß der dem Tabor in Dolina anwohnende Regierungskommissär keinen einzigen Paragraph fand, auf Grund dessen die nationale Volksversammlung aufzulösen gewesen wäre.

Das Czechenblatt bemerkt, daß die im krainischen Landtage von der nationalen Minorität eingebrachte Kronadresse der verfassungstreuen Majorität nicht behagte. Sollte diese Majorität etwa den Ausbruch des nationalen Größenwahns, der die Losreißung einzelner Provinztheile von den selbstständigen Kronländern anstrebt, sanctionieren?

„Nar. Listy“ bemerken: Das Treiben der Italianissimi im Küstenlande wurde der Regierung bereits zu bunt, und es war gut, daß sich bei dem Tabor in Dolina eine nicht zu unterschätzende Macht der revolutionären, Oesterreich feindlich gesinnten Agitation entgegenstellte. Diese von nationaler Seite in Szene gesetzte Gegendemonstration hatte, der Wahrheit die Ehre, immerhin patriotische Grundlage, aber der Patriotismus der Nationalen darf nicht Formen annehmen, die mit den Staatsgrund-

gesetzen, mit den Institutionen und der Integrität der österreichischen Monarchie in Conflict gerathen.

Das genannte Czechenorgan geißelt, und mit Recht, das verwerfliche Treiben der Italianissimi im Küstenlande, es betont eben auch, daß diese Oesterreich feindlichen Demonstrationen mit den Loyalitäts- und Freundschaftsver Versicherungen der italienischen Regierung nicht harmonieren.

Nach Ansicht der „Nar. Listy“ steht der österreichischen Regierung zur Abwehr der italienischen Demonstrationen kein anderes Mittel zugebote, als die Bildung eines — vereinigten Sloveniens. Der böhmische Löwe brüllt gut, er gönnt dem Slovenen eine „koruna slovenska.“ Das czechische Blatt erklärt die Vereinigung aller Slovenen an den südlichen Grenzen des Reiches als eine Nothwendigkeit, um Italien in seine Marken zurückweisen zu können.

„Slov. Narod“ ist über die slavenfreundlichen Ausführungen des Czechenblattes ganz entzückt, der slovenische Monitor erblickt in diesen Expectorationen eine Bürgschaft, daß die Czechen, wenn die Zeit gekommen sein wird, die Forderungen der Slovenen kräftigst unterstützen werden. „Selig sind die, die da glauben, denn ihrer ist das Himmelreich!“

Es bleibt uns heute noch ein Punkt zur Besprechung. „Slov. Narod“ drückt in seiner heutigen 255. Nummer sein Erstaunen darüber aus, daß der constitutionelle Verein in Laibach gelegentlich seiner letzten Monatsversammlung bei Behandlung der Occupationsfrage in einer Resolution und bei deren Motivierung der Regierung seine Mißbilligung kund gab. „Narod“ wundert sich darüber, daß auch der constitutionelle Verein einmal in die Reihen der Opposition trat, in welchen sonst nur die — Slovenen zu finden seien. Würde „Narod“ sich die Mühe genommen und die vom constitutionellen Verein während des Verlaufs von elf langen Jahren gefaßten Resolutionen zur Kenntnis genommen haben, so hätte er die Ueberzeugung gewonnen, daß der constitutionelle Verein in Laibach jederzeit das Wort ergriffen hat, wenn es galt, die constitutionellen Institutionen zu schützen und zu verteidigen.

Im politischen Leben treten zuweilen Ereignisse ein, wo es gilt, gegenüber der Regierung vom constitutionellen, vom verfassungsmäßigen Standpunkte aus in die Reihen der Opposition zu treten; jedoch müssen die Expectorationen der Opposition sich auf Thatsachen, auf thatsächlich vorliegende Acte der Verletzung constitutioneller Rechte stützen, und müssen diese Expectorationen im wohlüberlegten, ruhigen Tone gehalten werden. „Narod“ bemerkt, daß man nur in England und Amerika ein freies Wort sprechen dürfe, und er müsse sich darüber wundern, daß auch im constitutionellen Vereine zu Laibach ein solches zu vernehmen war. „Narod“ konnte auch bei dieser Gelegenheit seiner gewohnten Uebung nicht untreu werden, er erging sich in Ausfälle auf Staatsbeamte, die, wie bekannt, auf dem Rechts-, auf dem verfassungsmäßigen Boden stehen.

„Slov. Narod“ führt Klage, daß er schon durch eine Reihe von vier Jahren nicht die Wahrheit, kein freies Wort sprechen dürfe, sonst verfalle er dem Damoklesschwert des Staatsanwaltes. Die Blätter des nationalen Moniteurs erweisen das Gegentheil. Artikel, in welchen sich eine besonnene, leidenschaftslose, von persönlichen Ausfällen freie Opposition kundgab, verließen unbeanstandet die Bureau der staatlichen Presspolizei und der Staatsanwaltschaft, jedoch Hefartikel sind eine Beute der Confiscationsorgane, und es ist wahrlich nicht zu bedauern, daß nach eigener Angabe des „Slov. Narod“ binnen Verlauf der letztabgewichenen vier Jahre der Staatsanwalt 150 mal über das Haupt des „Narod“ sein Damoklesschwert geschwungen hat. Eine ruhige, leidenschaftslose, veröhnliche Sprache könnte den so oft angeregten Ausgleich immerhin anbahnen!

(Zur Truppenheimkehr.) Herr Oberst Prieger, Kommandant des 17. Inf.-Reg. Freiherr v. Kuhn, richtete unterm 28. v. M. in Livno an die heimkehrenden Truppen nachstehenden Regimentsbefehl:

„Eine große Zahl der Soldaten des Regiments verläßt unsere Reihen, um nach treuer und mannhafter Pflichterfüllung an den eigenen Herd heimzukehren. Ich danke den Scheidenden im Namen des Dienstes für den raschen, freundlichen Gehorsam, mit welchem sie im Juli dem Rufe zur Fahne folgten; für den unverdrossenen Eifer in der Ertragung der ganz außerordentlichen Anstrengung dieses Feldzuges, für die musterhafte Disziplin selbst dem grausamsten und wildesten Feinde gegenüber, für den wahrhaft großartigen und ausdauernden Heldenmuth, durch welchen der Sieg in allen Gefechten auch gegen den in Zahl und Stellung vielfach überlegenen Gegner an unsere Fahne gefesselt und der ruhmreiche Name unseres Regiments mit neuer Glorie umstrahlt wurde. Gottes Segen und Schutz begleite Sie! Prieger, Oberst.“

(Aus dem November-Advance-ment.) Befördert wurden: Zu Obersten: die Oberstlieutenants: Peter Hranilovic de Coetassin des 53. Inf.-Regts. und Ernst Schwarzl der Geschäftsbranche; — zum Oberstlieutenant: der Major Maximilian Ritter v. Catinelli des Generalstabs-corps; — zu Hauptleuten 1. Klasse die Hauptleute 2. Klasse: Adolf Halla des 53. Inf.-Regts., Wenzel Walenta des 12. Art.-Regts. und Hugo Kochel des Platzkommandos in Laibach; — zum Rittmeister 1. Klasse: der Oberlieutenant Eduard Graf Cholodniowski der Leibgardereiter-Escadron unter Befehl in seiner Zuteilung beim Hofstaate Sr. k. und k. Hoheit des Erzherzogs Ludwig Victor; — zu Hauptleuten 2. Klasse: die Oberlieutenants: Ladislav Benesch des 17. Inf.-Regts. in seinem Dienstesverhältnisse als Lehrer der Militär-Unterrealsschule in Güns, Alexander Skrem des 17. Inf.-Regts., Johann Sulik des 19. beim 8ten Jägerbataillon, Josef Janauschek des 4. Festungs-Artilleriebataillons und Adam Petricic des 4. beim 12. Art.-Reg.; — zu Oberlieutenants: die Lieutenants: Karl Fron und Samuel Alt des 53., Adolf Wilhelm, Victor Schmighausen und Gabriel Trost des 46., Johann Belkaverh des 17. und Josef Schrey Edler von Redlwerth des 47. Inf.-Regts.; Georg Tauber des 33. Jägerbataillons, Ferdinand Wahr des 5. Uflanen- und Paul Graf Wurmbrand-Stuppach des 6. Dragoner-Regiments; Eduard Kuzera, Alexander Bollek, Jsaak Skoric und Josef Kriz des 12. Art.-Regts.; — zu Lieutenants: der Feldwebel Alexander Jaksic des 53sten Inf.-Regts. in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung vor dem Feinde; ferner die Kadetten (Offiziers-Stellvertreter): Ludwig Hirschall des 17., Julius Schiwiz Edler v. Schiwizhoffen des 25., Johann Hajdiga und Felix Andriani des 17. und Markus Babic des 53. Inf.-Regts., Maximilian Mathi des 27. beim 19. Jägerbataillon und Berthold Waßbauer des 20. beim 19. Jägerbataillon; Anton Peterka, Michael Suput und Karl Freiherr v. Tocco des 12. Art.-Regts.; — zu Regimentsärzten 1. Klasse: die Regimentsärzte 2. Klasse: Dr. Clemens Urpani des 53. Inf.-Regts. beim 27. Jägerbataillon und Dr. Rudolf Sklenarz des 19. beim 53. Inf.-Regt.; — zum Regimentsarzte 2. Klasse der Oberarzt: Dr. Bartholomäus Smatla vom Reservekommando des 17. Inf.-Regts.; — zum (activen) Oberarzt: der bisherige Reserve-Oberarzt: Dr. Wilhelm Edler von Mofing des 32. beim 17. Inf.-Regt.; — endlich in der Militär-Medikamenten-Beamtenbranche: zum Verwalter: der Official 1. Klasse Eduard Schweiger und zum Official 1. Klasse der Official 2. Klasse: Ed. Grünberg. — In der Reserve: zu Oberlieutenants: die Lieutenants: Alois Cantoni des 79., Rudolf Wimmer, Svetoslav Gay und Victor von Ugorinac des 53., Alois Vogl, Heinrich Fabriotti und Anton Svetek des 17. und Franz Mikolji des

53. Inf.-Regts.; Franz Rizzi des 27. Jägerbataillons und Rud. Schneider des 12. Art.-Regts.; — endlich zu Lieutenants: die Cadetten (Offiziersstellvertreter): Johann Tavlar und Anton Kodler des 17. Inf.-Regts. und Josef Samide des 33. Jägerbataillons.

(Anrechnung des Kriegsjahres.) Das Reichs-Kriegsministerium erließ unterm 5. d. eine Circularverordnung, laut welcher der 31ste Oktober 1878 als Ende der zur Anrechnung des Kriegsjahres 1878 und zur Verleihung der Kriegsmedaille berechtigenden Dienstperiode festgesetzt wurde.

(Grundsteuer-Regulierung in Krain.) Im Monate Oktober 1878 wurden im Rayon der k. k. Grundsteuer-Landeskommission für Krain folgende Einschätzungsergebnisse erzielt, und zwar: A. In der Einschätzung der ökonomischen Kulturen: Im Schätungsbezirke Gottschee 2 Gemeinden mit 6877 Parzellen, Rudolfswerth 2 Gem. mit 4827 Parz., Tschernembl 3 Gem. mit 4207 Parz., Adelsberg mit 4131 Parz., Gurkfeld 2 Gem. mit 2797 Parz., Littai 3 Gem. mit 2538 Parz., Laibach (Land) 3 Gem. mit 2499 Parz., Krainburg 4 Gem. mit 2478 Parz., Stein 4 Gem. mit 2426 Parz., Radmannsdorf 2 Gem. mit 1809 Parz., Loitsch 3 Gem. mit 1410 Parz., zusammen 28 Gemeinden mit 36,029 Parzellen. B. In der definitiven Einschätzung des Waldlandes: Im Schätungsbezirke Tschernembl 22 Gem. mit 7449 Parz., Littai 9 Gem. mit 3640 Parz., Gurkfeld 10 Gem. mit 2322 Parz., Laibach (Land) 3 Gem. mit 1002 Parz., Krainburg 2 Gem. mit 438 Parz., Loitsch 8 Gem. mit 379 Parz., Radmannsdorf 4 Gem. mit 171 Parz., zusammen 58 Gemeinden mit 15,381 Parzellen.

(Unsere Philharmoniker) eröffnen Mittwoch den 13. d. die Konzertsaison pro 1878/79 unter freundlicher Mitwirkung der Schwestern Fräulein Rudolfine (Cello) und Eugenie Epstein (Violine). Programm: 1.) L. v. Beethoven. Trio aus G-dur (Op. 1, Nr. 2) für Piano, Violine und Cello: Fräulein Rudolfine, Eugenie Epstein und Herr Böhrer. 2.) Wolfermann. Konzert aus A-moll für das Cello: Fräulein Rudolfine Epstein. 3.) Kreuzer. Frühlingsnahen, Männerquartett, gesungen von den Herren Razingger, Schäffer, Walenta und Magnus. 4.) Viertemps. Erster Satz aus dem E-dur-Konzerte für die Violine: Fräulein Eugenie Epstein. 5.) Fel. Mendelssohn-Bartholdy. Herbstlied, mit Klavierbegleitung. Gesungen von Herrn Johann Kosler. 6a.) Chopin-Servais, Nocturno, b) Popper, Mazurka, für das Cello: Fräulein Rudolfine Epstein. 7.) Dürner. Das Böglein im Walde, Quintett für Männerstimmen. Die Herren Razingger, Böhm, Schäffer, Walenta und Magnus. 8.) Wieniawski. Polonaise für die Violine: Fräulein Eugenie Epstein. — Konzert-Anfang um 7 Uhr abends. Der Eintritt ist nur den Vereinsmitgliedern gegen Abgabe der auf Namen lautenden Eintrittskarten gestattet. — Da nach § 11 der neuen Statuten Familien das Recht zum Eintritte für drei in gemeinschaftlicher Haushaltung lebende nicht selbständige Angehörige zusteht, so wolle für jedes weitere an den statutenmäßigen musikalischen Aufführungen theilnehmende Familienglied eine separate Eintrittskarte beim Herrn Vereinskassier Karl Raringer gegen Entrichtung des statutenmäßigen Jahresbeitrages von 1 fl. gelöst werden. — Anmeldungen zum Eintritte in die philharmonische Gesellschaft werden in der Handlung des Herrn K. Raringer am Hauptplatze entgegengenommen.

(Männerchor.) Um jenen P. T. Herren, welche Lust und Liebe haben, jedoch bisher nicht Gelegenheit hatten, sich im Gesange auszubilden, den Eintritt in den Männerchor der philharmonischen Gesellschaft zu ermöglichen, ist ein eigener Gesangskurs eingerichtet. Der Unterricht beginnt heute und wird gegen ein äußerst mäßiges monatliches Honorar jeden Mittwoch und Samstag von 8 bis 9 Uhr abends im Lokale der Gesellschaft (Fürstehof) ertheilt.

(Aus der österreichischen Delegation.) R. v. Langer wurde zum Schriftführer des Petitionsausschusses gewählt.

(Eine Offertverhandlung) findet am 23. d. bei der hiesigen Militär-Verpflegs-Verwaltung behufs Reinigung der Bettenorten (Koken, Sommerdecken, Leintücher und Kopfpolster) statt.

(Ein Bezirkswundarzt) wird in Zirkniz, Bezirk Loitsch, aufgenommen. Gesuche bis 10. Dezember l. J. an die Bezirkshauptmannschaft Loitsch.

(Landschaftliches Theater.) Unsere Bühne rafft sich nach Ablauf von Reprisen zu gesteigerter Thätigkeit auf. Zur 120. Geburtsfeier des großen Schiller findet eine Festvorstellung statt, bei welcher des unsterblichen Dichters erstes dramatisches Gedicht — „Die Räuber“ — zur Aufführung gelangt. — Zur Aufführung werden vorbereitet: Hofens neuester Schwanke „Ja, so sind wir!“, welcher in Wien großen Erfolg errang, und die Ausstattungsoperette: „Der Seefadett.“

(Aus den Nachbarprovinzen.) Der steiermärkische Landeslehrer hat die Bestellung von Nebenlehrern für das Obergymnasium in Cilli genehmigt. — Aus Kroazien, Slavonien und der Militärgrenze kehren 83,680 Flüchtlinge mit 60,000 Rughieren nach Bosnien-Herzegowina zurück.

(Beilage.) Für die P. T. Stadtabonementen ist dem heutigen „Laib. Tagbl.“ ein Prospect beigelegt, über: „Rathgeber in Kinderkrankheiten.“ Populär gefaßte und alphabetisch geordnete Abhandlung über alle im Kindesalter vorkommenden Krankheiten und üblen Zufälle. Mit einem kurzen Berichte über die Anatomie des Menschen. Von Dr. J. Böhm, Kinderarzt. Mit fünfzig in den Text gedruckten Illustrationen. — In 10 Lieferungen à 3 Bogen. Preis pro Biegg. 25 Kr. Prämumerationen übernimmt und besorgt pünktlich die Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg, woselbst auch das erste Heft zur geneigten Einsicht aufliegt.

Witterung.

Laibach, 9. November.

Vormittags einzelne Sonnenblicke, dann trübe, sehr schwacher N.W. Temperatur: morgens 7 Uhr — 27°, nachmittags 2 Uhr — 02° C. (1877 + 10.0°; 1876 + 08° C.) Barometer 732.51 mm. Das geirrigte Tagesmittel der Temperatur — 28°, um 8.2° unter dem Normale.

Telegramm.

Budapest, 8. November. Se. Majestät der Kaiser empfing die Deputation, welche die Adresse des kroatischen Landtages überreichte, nahm wohlgefällig die Versicherungen der Loyalität entgegen, bemerkte jedoch, daß sich der Landtag auch mit auswärtigen Angelegenheiten beschäftigte, welche außerhalb seines gesetzlichen Wirkungsbereiches fallen. — Im Oberhause gab Tisza betreffs der Ministerkrise die analogen Erklärungen wie im Unterhause ab und legte den Berliner Vertrag vor. In der Adressdebatte erklärte Graf Szechen, es sei unbillig, vom Ministerium des Aeußern ein Programm zu verlangen; wenn die Sicherheit der Monarchie militärische und kommerzielle Rücksichten und Aenderungen der Grenzen erheischt, so acceptiere er dieselben. Sodann wurde der Adressentwurf angenommen. — Die ungarische Delegation wählte Szlavy zum Präsidenten und nahm die Budgetvorlagen entgegen.

Telegraphischer Kursbericht am 9. November.

Papier-Rente 60.75. — Silber-Rente 62.20. — Gold-Rente 71.10. — 1860er Staats-Anlehen 112.—. — Bant-actien 790. — Kreditactien 222.50. — London 116.90. — Silber 100.—. — R. t. Münzgulden 5.61 — 20-Franco-stücke 9.38. — 100 Reichsmark 58.—.

Vom Büchertische.

— (Dittmarsch'scher Bilderbücher- und Jugendschriftenverlag) In den dreißiger Jahren war Wien der berühmteste Verlagort für Bilderbücher und Jugendschriften. Chimani, Frau Pichler sel. Andentens waren die gelesesten Autoren dieser Genre, und ist es wahrhaft zu beklagen, daß seither diese Industrie gänzlich von der des Auslandes überflügelt wurde und Millionen Gulden über unsere Grenzen gewandert sind. Es verdient deshalb Anerkennung, daß die Firma Dittmarsch's Nachfolger Julius Weiß in Wien mit einem sehr bedeutenden Kapitalaufwande einen neuen Jugendschriften- und Bilderbücherverlag, der unseren einheimischen Anschauungen und Interessen Rechnung trägt, gegründet hat. Die uns eingesandten Bilderbücher kommen durch ihre gebiegene Ausstattung in Text und Bild den im Ausland erschienenen ganz gleich, zeichnen sich aber durch den Zweck, Belehrung und Unterhaltung zu verbinden, vor den meisten leichteren Produkten dieser Art vortheilhaft aus. Da der vorliegende Katalog bereits über 100 Nrn. zählt, so ist den Anforderungen aller Altersklassen Rechnung getragen. Besonders machen wir auf die schönen Bilderbücher — Die Völker der österr.-ungarischen Monarchie — Jagd- und Kriegsabenteuer — Aus den drei Reichern der Natur — Album für unsere Töchter u. — welche, mit 12 prächtigen Farbendruckbildern ausgestattet, nur 90 kr. kosten.

Bestellung besorgt die hiesige Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg.

Kalenderchau.

Kalender für Hausfrauen für 1879, herausgegeben von Menk-Dittmarsch. Außer dem Kalendarium für alle Confessionen enthält dieser schön ausgestattete Kalender noch einige Monatskalender für Haus- und Landwirtschaft, einen Kirchen-, Auskunfts-, Versicherungs-, Lotto- und Einkaufskalender. Ferner die sparsame Hausfrau, Anleitung zur Kunst, bei den theuren Zeiten wohlfeil und doch gut zu leben, mit einem beinahe vollständigen Kochbuch. Die Hausfrau am Krankenbett. Die verständige Hausfrau im Umgang mit ihrem Gatten, den Kindern und Dienstboten. Unterhaltungen am häuslichen Herd, Einnahme- und Ausgabebuch und Wäschezettel für das ganze Jahr.

Durch diesen ungemein reichhaltigen und praktischen Inhalt empfiehlt sich dieser Kalender von selbst, und können wir jeder Hausfrau die Anschaffung und Lesung desselben nur auf das angelegentlichste empfehlen, da sie durch Beachtung der darin enthaltenen Lehren große Ersparnisse und Ruhe und Zufriedenheit in ihrer Familie erzielen wird. Der Preis von 50 kr. ist geradezu fabelhaft niedrig.

Der zweite Jahrgang des österr.-ungar. Universalkalenders, herausgegeben von F. Menk-Dittmarsch, verdient in jeder Beziehung durch die praktische Einteilung und seinen reichen Inhalt als ein Musterkalender bezeichnet zu werden. Abgesehen von dem unterhaltenden Theil, der durch eine humoristische Bildergalerie und die neuesten Wiener Anekdoten besonders anziehend ist, enthält dieser Kalender die mit sehr gelungenen Illustrationen ausgestattete Geschichte des verfloffenen Jahres, ferner einen Kirchen-, juristischen, Gesundheits-, Landwirtschafts-, Versicherungs-, Lotto- und Haushaltungs-Kalender, welcher letzterer besonders wichtig für die Frauen ist, da sie die Kunst zu sparen durch denselben erlernen werden. Eine große Ansicht der Pariser Weltausstellung bildet eine willkommene artistische Beigabe, und in Ansehung des Gebotenen ist der Preis von 40 kr. außergewöhnlich billig.

Vorräthig in der Buchhandlung von Kleinmayr und Bamberg in Laibach.

Angekommene Fremde

am 8. November.

Hotel Stadt Wien. Luitna und Estein, Kaufte., Wien. — Woratschek, Schönlinde. — Laurit, Ratel.

Hotel Elefant. Ros, Philosoph, Wien. — R. v. Koch, Oberstlieutenant, und Bunzel, Graz. — Potevar, Beamter, Loitch. — Müngberg, St. Veith. — Michalik, Oberstlieutenant, Prag. — Friedl, Bierbrauer, Admont. **Baierischer Hof.** Kroll, Fabrikant, Tirol. **Sternwarte.** Dr. Kadeit, Lieutenant, Laibach. — Verdaus, Gutenfeld. — Stech Theresia, Malavas. **Wohren:** Kovarzil, Lehrer, Währen. — Schmidt, Rudolfswerth.

Gedenktajel

Aber die am 13. November 1878 stattfindenden Licitationen.

2. Feilb., Aljanic'sche Real., Kamnit, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Gemeinderealität Präwald, BG. Senojetich. — 2. Feilb., Benčina'sche Real., Zol, BG. Wip-pach. — 2. Feilb., Čermelj'sche Real., Budanje, BG. Wip-pach. — 2. Feilb., Ortschaftsrealität Vrabič, BG. Seno-jetich. — 2. Feilb., Muha'sche Real., Grdb. ad Senojetich, BG. Senojetich. — 2. Feilb., Mazi'sche Real., Gisdorf, BG. Laibach. — 2. Feilb., Klemenčič'sche Real., Unter-schischla, BG. Laibach. — 2. Feilb., Finj'sche Real., Klein-ratschna, BG. Laibach. — 1. Feilb., Jankovič'sche Real., Brejovic, BG. Laibach. — 1. Feilb., Steh'sche Real., Klein-ratschna, BG. Laibach. — 1. Feilb., Brolich'sche Real., Außergoriz, BG. Laibach. — 1. Feilb., Levicari'sche Real., Golek, BG. Gurkfeld. — 1. Feilb., Karlin'sche Real., Grdb. Krainburg, BG. Krainburg. — Reaff. 3. Feilb., Urban-ja'sche Real., Merzlica, BG. Egg. — 1. Feilb., Zurešič'sche Real., Großmraščou, BG. Gurkfeld. — 3. Feilb., Čučel'sche Real., Altdirnbad, BG. Adelsberg. — Reaff. 3. Feilb., Čel'sche Real., Landol, BG. Senojetich. — 3. Feilb., Barbo'sche Real., Prem, BG. Feitritz. — Reaff. 3. Feilb., Dolenc'sche Real., Slavina, BG. Senojetich. — Reaff. 3. Feilb., Majeršič'sche Real., St. Michael, BG. Senojetich. — 1. Feilb., Lebar'sche Real., Brezje, BG. Egg. — 1. Feilb., Judež'sche Real., Gorica, BG. Egg. — 1. Feilb., Šušter-šič'sche Real., Seedorf, BG. Laibach. — Reaff. 3. Feilb., Sluga'sche Real., Topole, BG. Feitritz. — Reaff. 3. Feilb., Rojč'sche Real., Verbica, BG. Feitritz. — 1. Feilb., Novak'sche Real., St. Kanjan, BG. Raffensuh. — 1. Feilb., Bajut'sche Real., Radovica, BG. Mötting. — 1. Feilb., Plešec'sche Real., Vidofic, BG. Mötting.

Anzeige und Anempfehlung.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß er hier eine

Graveurwerkstätte

errichtet hat, und empfiehlt sich in allen vorkommenden Graverarbeiten, als: Amtssiegel sowie in vertiefter als erhabener Gravierung, Stempel und Siegel für Kaufleute und Gewerbetreibende aller Branchen, Hochdruck- und Blaudruckpressen, wie überhaupt zu allen in das Graverfach einschlagenden Arbeiten, und sichert billigste und prompte Bedienung zu.

Arnold Rexinger,

Graveur.

Aufträge werden im optischen Institute E. Rexinger bereitwilligst entgegengenommen, woselbst Musterarbeiten zur Ansicht vorliegen. (523)

Franz Josef-Bitterquelle,

das anerkannt
gehaltreichste
Bitterwasser
Oseus,

(52:2 in 1000 Theilen) empfohlen von den geachteten Aerzten aller Länder (402) 10-5

als das wirksamste Bitterwasser,

ist in bester Füllung vorrätig in allen Apotheken und den bekannten Mineralwasser-Depots. Engros-Lager bei Peter Lassnik in Laibach.

Normal-Dosis: 1/2 Weinglas voll.

Fracht-

und

Eilgutbriefe

mit Süd- und Rudolfbahnempfel

stets vorrätig in

Kleinmayr & Bamberg's

Buchhandlung in Laibach.

Restaurations-Eröffnung.

Endgefertigter beehrt sich hiemit, seinen hochgeehrten Gästen und dem P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er das ganz neu hergerichtete

Restaurationslokale am Franzens-Quai

(auch Eingang von der Spitalsgasse)

neben dem „Café Valvaio“ morgen Sonntag eröffnen wird. Derselbe gibt die Zusicherung, die hochverehrten Gäste stets mit guter Küche, echten Naturweinen und Grazer Märzenbier prompt bedienen und befriedigen zu wollen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

(524)

J. Hafner.

Die Tuchhandlung

„zum weissen Kreuz“

Firma: Franz Rotsch

in Graz, Ecke der Murgasse Nr. 14,

empfehlte sich einem P. T. Publikum mit ihrem gut sortierten Lager von

Tuch, Peruvien, Tosking, Loden, Flanell, sowie modernen

Rock- und Beinkleidstoffen

für jede Saison

zu billigt festgesetzten Preisen.

Muster auf Verlangen franco. (520) 3-1

Wohnungsanzeige.

Zu der Herrengasse Nr. 4

ist eine schöne, große Wohnung im 1. Stode zu vermieten. Auskunft beim Hausmeister. (522) 2-2

Rheumatismus-Aether

zur Behebung von Schmerzen aller Art, ob acut oder chronisch.

Dieser Aether ist das beste, reellste und sicherste bis nun bekannte Mittel gegen Rheumatismus (Gliederreihen, Hexenschuß), Gicht, jede Art Lähmung in den Händen und Füßen, Seitenstichen u. Sehr häufig beehet er genannte Leiden schon nach einmaligem Gebrauch vollkommen. — Preis eines großen Flacons sammt Anweisung 1 fl., eines kleinen Flacons sammt Anweisung 40 kr. Die geringste Postsendung ist entweder ein großes oder zwei kleine Flacons. Bei Postsendungen entfallen für Emballage und Stempel noch 20 kr.

Depots für Krain: Laibach: Victor von Trnkoozy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“, Rathausplatz Nr. 4; Rudolfswerth: Dom. Rizzoli, Apotheker. (519) 10-1

Nach Bosnien

und Herzegowina wurden unsere besten Arbeiter einberufen und sind wir in Folge dessen genötigt, unsere

China-Silberwaaren-Fabrik gänzlich aufzulassen und unsere möglichen Vorräthe praktischer China-Silber-erzeugnisse schenktlich tief unter dem Erzeugungspreise abzugeben. Preis-Gewante auf Verlangen franco.

Ermässigte Preise:

früher, jetzt nur
6 St. Kaffeelöffel, fl. 3.50, fl. 1.50 | 1 St. Butterdose, fl. 5. —, fl. 2. —
6 „ Speiseöffel „ 7.50, „ 2.80 | Paar Leuchter „ 8. —, „ 3. —
6 „ Tafelmesser „ 7.50, „ 2.80 | 6 St. Messerzähne „ 5. —, „ 2.70
6 „ Tafelgabeln „ 7.50, „ 2.80 | 1 „ Zunderzange „ 2.50, „ 1. —
1 „ Cappenstößel „ 5. —, „ 2.30 | 6 „ Messermeister „ 6. —, „ 2.50
1 „ Milchschöpfer „ 3.50, „ 1.50 | 6 „ Desfertgabeln „ 6. —, „ 2.50
1 „ Butterbock „ 14. —, „ 8. — | 1 „ Eiszettel „ 7.00

Neueste Knopfgarnitur mit Maschine fl. 1. —, 1 Stück Aquaretten-Tabakdose fl. 2. —, 1 Kerner praktische Löffel-Kassette und Lebkuchen-, Tafel-Ruffage, Girandols, Indestruer, Eierfervic, Zehnflüßer-Behälter, Eßig- und Del-Garnituren und noch viele andere Artikel u. c. zu ebenso haudent billigen Preisen.

Besonders zu bemerken:

6 St. Silber-, 6 St. Messer, 6 St. Gabeln, 6 St. Kaffeelöffel, alle 24 Stück in elegantem Etui kostet fl. 24 nur fl. 10.

Dasselbe von Britannia-Silber alle 24 St. in eleg. Etui nur fl. 7. Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft ausgeführt. 7177

E. Preis. Wien, Rothenhurmstraße 29.

Täglich

zu haben im Sparkassegebäude,
I. Stock, Wohnung Nr. VIII.:

Apfel der edelsten Gattung mit 1 fl. 30 kr., 2 und
3 fl. per Metzing;
Luftgetrocknetes Obst, als: Zwetschen, das Pfund mit
12 kr.;
geschälte und luftgetrocknete Maschanzer, per Pfund
40 kr. (513) 3-2

Novität.

Brustkranke finden in dem soeben erschie-
nenen Buche: „Die Brust- und Lungenkrankheiten“,
praktische Rathschläge zur Heilung, auch wenn das
Uebel chronisch oder weit vorgeschritten ist. Das allen
Brust- und Lungenkranken angelegentlich zu empfeh-
lende Buch ist vorrätzig in Kleinmayr & Bamberg's
Buchhandlung in Laibach und kann gegen 40 kr.
ö. W. in Briefmarken franco bezogen werden.
(451) 6-1

Anzeige und Anempfehlung.

Unterzeichnete beehrt sich hiemit dem P. T. Publikum
anzuzugeben, daß sie in ihrem seit Jahren bestehenden
Wasch- und Bügelgeschäfte soeben die

Berliner Glanzbügellei

eingeführt hat, wodurch es derselben möglich sein wird,
Damen- und Herrenwäsche jeder Art unübertroffen schön
und zu den billigsten Preisen zu reinigen und zu bügeln.
Zahlreichen geehrten Aufträgen sich bestens empfehlend,
zeichnet hochachtungsvoll

Fanny Janežić,

(516) 2-2

St. Petersstraße Nr. 6, ebenerdig.

Kalender für das Jahr 1879.

Ausfunftskalender, Fromme's,
für Geschäft und Haus, 14. Jahrg., cart. 50 kr.
Berg- und Hüttenkalender,
öfterr.-ungar. Herausg. vom Red. d. „Berg-
mann.“ Leder, eleg. geb. fl. 1-60. 5. Jahrg.
Vote, der Wiener, illustrierter
Kalender von Karl Elmar. 10. Jahrg. 40 kr.
Constitut. öfterr. Kalender
à 15 fr.
Damen-Almanach, 13. Jahrg.,
eleg. geb. fl. 1-25.
Dorfmeister - Mausbergers
Privat-Geschäfts- u. Aus-
funftskalender. 47. Jahrg.,
4°, cart. 48 kr.
Einschreib-Kalender,
Fromme's täglich, für Comptoir, Geschäft
und Haus. 1879. Gr. 8°, cart. 60 kr.
Fensters neuer Kalender für
Landwirthe. 9. Jahrg. Mit
Illustr., geb. 50 fr.
Forstkalender, österreichischer, von
Petraschel, 7. Jahrg., geb. fl. 1-60.
Gartenkalender, österreichischer,
von Stoll, 4. Jahrg., geb. fl. 1-60.
Geschäfts-Notizkalender,
Fromme's, 13. Jahrg., eleg. geb. fl. 1-10.
Geschäfts-Vormerkblätter,
7. Jahrgang, 4°, cart. 30 fr.
Hausfrauen-Kalender, öfterr.-
ung., für alle Stände. 1. Jahrg., 8°, cart.
50 fr.
Hitschmann, Taschenkalender für
den Landwirth. 1. Jahrg., in Leinwand ge-
bunden fl. 1-60.
Jagd-Kalender, illustrierter, ele-
gant gebunden fl. 1-60.
Ingenieur- und Architekten-
Kalender, öfterr., herausgegeben
von Sonnendorfer, 11. Jahrg., geb. fl. 2.
Juristenkalender, öfterr., her-
ausgeg. von Dr. J. Kohn, 10. Jahrg., geb. 2 fl.
Juristenkalender, öfterr., her-
ausgegeben von Dr. Frühwald, 7. Jahrgang,
geb. fl. 1-60.
Kalender, Fromme's, für
den katholischen Klerus
Oesterreich-Ungarns, 1. Jahrg. In Leinwand
geb. fl. 1-60.

Kalender für den östereich.
Landmann. Herausgegeben von
der L. L. Landwirthschafts-gesellschaft in Wien,
10. Jahrg., geb. 40 fr.
Krofaucr Schreibkalender,
neuer, 125. Jahrg., cart. 60 fr.
Landwirthschaftskalender,
öfterr., von Dr. M. Wildens, 5. Jahrg., geb.
fl. 1-60.
Löbe's Kalender für die öfterr.
Haus- u. Landwirthe, 21. Jahrg., geb. fl. 1-60.
Medizinalkalender, öfterr., von
Dr. Nader, 34. Jahrg., geb. fl. 1-60.
Mentor, öfterr.-ung. Kalender für
Studierende an Bürger- und Mittelschulen,
Handelsakademien zc. zc., 7. Jahrg., cart. 50 fr.
Mentor für Schülerinnen, 5. Jahrg.
cart. 50 fr.
Montanistischer Kalender,
öfterr., red. von Wolf, 3. Jahrg., geb. fl. 1-60.
Notizkalender für den öfterr.
Lehrer, 11. Jahrg., von Brunner, eleg. fl. 1.
Notizkalender für die elegante
Welt, 19. Jahrg., eleg. geb. fl. 1-20.
Notizkalender, Tagebuch für alle
Stände, geb. fl. 1-20.
Novellen-Almanach, illustr.,
60 kr., cart., mit Farbenbrud.-Prämie 84 fr.
Politischer Volkskalender,
Linger, 9. Jahrg., 30 fr.
Portemonnaie-Kalender,
brochirt 20 kr., in Metallbede von 36 bis 80 fr.
Rosegger P. K., das neue
Jahr. Illustr. Volkskalender, 7. Jahrg., 60 fr.
Rückers Julius, deutscher
Lehrerkalender, 9. Jahrgang,
eleg. geb. 80 kr.
Schreibkalender, neuester,
für Advokaten und Notare, Amtsvorsteher,
Geistliche, Kaufleute zc., 88. Jahrg., heraus-
gegeben von Kramer, geb. fl. 1-20.
Schulkalender, öfterr., und
Handkatalog für Lehrer, 8. Jahrg., cart. 90 fr.,
in Leinw. geb. fl. 1-25.
Staatsbeamte, der, Notizkalen-
der für die öfterr. Zivilbeamten, 4. Jahrg.,
eleg. geb. fl. 2.
Studentenkalender, österreich.,
16. Jahrg., red. von Dr. Czuberka, eleg. geb.
fl. 1-40.

Taschenbuch für Zivilärzte
von Dr. Wittelschofer, 21. Jahrg., gebunden
fl. 1-60.
Tagebuch für Comptoir, Fabriken,
Bureauz, Kanzleien und Gutsadministrationen.
Schmalfolio, geb. fl. 1-20.
Tages-Blockkalender,
Fromme's (zum Abreihen) à 50 fr.
Taschenkalender, Dr. Hol-
zers ärztlicher, mit Tagesnotiz-
buch, 6. Jahrg., eleg. geb. fl. 1-60.
Universalkalender, illustrierter,
für alle Stände, cart. 40 fr.
Voßls, Dr. J. N., Volks-
kalender, 35. Jahrg., redigiert
von Silberstein, mit vielen Holzschn., 65 fr.
Volkskalender, illustr. öfterr.,
35. Jahrg., 60 fr.
Volks- und Bauernkalender
à 12 fr.
Waldheims Comptoirhand-
buch u. Geschäftskalender,
13. Jahrg., Schmalfolio, cart. 1 fl.
Welt, die feine, Tages- und
Notizbuch, 3. Jahrg., eleg. geb. fl. 1-25.
Ferner:

Eine große Anzahl
anderer Kalender für
spezielle Fächer und
Berufsclassen.
Briefaschen-, Einleg-, Comptoir-,
Notier-, Wand- und eleg. Salon-
Wandkalender
in allen Formaten und Größen zu verschiedenen
Preisen.
Laibacher Wandkalender
mit Stempelscalen, aufgezogen à 20 fr.
Laibacher
Comptoir-Wandkalender.
Mit praktischen Notizen über Telegraphen-, Post-
und Eisenbahnwesen, Stempelscalen zc. Quer-
folioformat, aufgezogen 25 fr.
Slovenska Pratika
à 13 fr.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zur Ausführung geschätzter Bestellungen empfiehlt sich

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach,
Kongressplatz Nr. 2.